



Ergänzungen zum Bibelgespräch für den 11. Januar 2020 „Von Jerusalem nach Babylon“ zu Daniel 1

von Matthias Dorn (md@matthias-dorn.de)

Zur Person Nebukadnezars (Jer 27,6; Dn 1,2; 2,37; 5,18)

- a. Wie gehen wir damit um, dass Gott in Jer 27,6 König Nebukadnezar, den Zerstörer Jerusalems und des Tempels, dennoch als seinen „Knecht“ bezeichnet?
- b. Wie bewerten wir, dass Nebukadnezar die Geräte des Jerusalemer Tempels in den Tempel seines – heidnischen – Gottes bringt? In Dn 5 kritisiert Daniel König Belsazar, dass er die Geräte des Jerusalemer Tempels entweichte.

S 54¹: Nebukadnezar war [...] ein Monarch mit einem ausgeprägten Heiligkeitsverständnis. Er betete seinen Gott, den Gott Marduk, mit großer Hingabe an.

Über die Selbstüberhöhung Nebukadnezars in Dn 4, ihre Ursachen und Folgen, wird dort gesondert gesprochen.

Elite – Sprache – Ausbildung (Dn 1,3f)

- c. König Nebukadnezar will nur die Elite. Daniel und seine drei Freunde erfüllen diese Ansprüche. Ist Elite also doch positiv? Wie sehen wir das in Bezug zu Jesu Auftrag des Dienens? Elite ja – elitär nein?
- d. Warum stehen bei der Ausbildung Daniels und seiner Freunde Sprache und Schrift im Mittelpunkt? Was bedeutet das für die Erziehung, die wir unseren Kindern, unserer Jugend angedeihen lassen?
- e. Ebenso wie Mose wird auch Daniel von nicht-gläubigen Menschen ausgebildet. Welche Konsequenzen ziehen wir daraus?

S. 44: Der König weiß, was er will: Er will die Elite für seine Verwaltung, Elite in jeder Form. Und er weiß auch, wie er die Elite zubereiten will: Sie müssen Schrift und Sprache der Chaldäer beherrschen.

Das erste, was es zu erlernen gilt, ist ein hohes Sprachniveau. Eine gute Sprache ist die Basis allen guten Denkens und Handelns. Wer mit seiner eigenen Sprache gut umzugehen weiß, schafft sich eine der besten Grundlagen für sein Leben.

Wenn nun Nebukadnezar das Erlernen der chaldäischen Sprache und Schrift anordnet, so will er damit die entscheidende Weiche für ein späteres erfolgreiches Wirken stellen.

Rolle und Bedeutung der Speisegebote (Dn 1,8)

Dazu muss man wissen, dass sich die jüdische Identität ganz wesentlich durch Thorà, Beschneidung, Sabbat und die Speisegebote definierte.

- f. Daniel verweigert den Verzehr der ihm als unrein erscheinenden Speisen. Warum tut er das? Sind es wirklich nur ernährungsphysiologische Aspekte, die ihn treiben?
- g. Gilt hier der Satz: Der Mensch ist, was er isst?

S. 45f: Die Beachtung der Speisegebote war in erster Linie ein Ausdruck der gelebten, kulturellen Identität des jüdischen Volkes und nicht einer ernährungsphysiologischen Besserwisserei.

S. 46: Es war in den antiken Kulturen üblich, dass Speise im Allgemeinen und Fleisch im Besonderen durch kultische Handlungen „verunreinigt“ waren. Dadurch wurden sie jedem Juden obszön und deren Verzehr hätte die Preisgabe seiner innersten Grundsätze bedeutet. Das gilt auch für Daniel und seine drei Freunde. Erst vor diesem Hintergrund kann die Entscheidung der jungen Juden in Babylon

¹ Die folgenden Seitenangaben beziehen sich auf das Buch „Daniel staunend begegnen“

